

Franz Traxler:

Ein Sammler sammelt Sammler

Franz Traxler geb. am 17. März 1937 (mit seinem Zwillingenbruder Alois) war das fünfte Kind des Bäckermeisters Georg Traxler sen., der seine Heimat Neuern (heute tschechisch) im Böhmerwald vor Beginn des 1. Weltkrieges verließ und wie damals noch üblich, auf die „Walz“ ging.

In Tirol war dann Endstation, wo er sich in Kundl eine neue Existenz in der Landwirtschaft aufbaute.

Dort heiratete er erstmals (seine erste Frau war eine geb. Entner aus Breitenbach) und aus dieser Ehe stammten seine Söhne Josef und Franz (gefallen im 2. Weltkrieg). Er zog dann nach Hopfgarten-Kelchsau, wo ihm seine erste Frau an Lungenentzündung verstarb. Nach dem Tod seiner Frau verkaufte er die Bäckerei an einen Herrn Vogl und zog nach Hopfgarten, kaufte 1930 ein Haus in der Schmalzgasse und richtete in diesem eine Bäckerei ein.

Bild links: Bäckermeister Georg Traxler (* 6.11.1880 und + 16.1.1948)



Traxler war ein unerschrockener, aufrechter Mann.

Während der Kriegszeit hatte er auch an das Schloss Itter (Schloss Itter war eine Außenstelle des KZ-Dachau) Brot für die internierten französischen Politiker, Gewerkschaftsführer und die Wachmannschaften zu liefern.

Nachdem die Zahlungen einmal längere Zeit ausblieben, schrieb er an die KZ-Verwaltung in Dachau eine Beschwerde.

Fazit: Das gelieferte Brot wurde dann wieder prompt bezahlt.

Dies erzählte mir Georg Traxler jun.(+), der Bäcker- und Konditormeister war.

„Weißbrot haben wir während des Krieges, auch als Bäckerkinder keines bekommen, es wurde auch keines gebacken.“



„Erst als die Amerikaner Hopfgarten anfangs Mai 1945 besetzten, haben wir von den GI's, die beim ehemaligen Kino eine Feldküche betrieben, nach langer Zeit wieder Weißbrot geschenkt bekommen und mit Begeisterung gegessen“, so Georg Traxler jun.(+); der für sein Brot, seine guten Semmel (Kaisersemmel) und die Lebkuchen, weitem bekannt war.

Die Familie Traxler vor der Bäckerei in Hopfgarten(heute Cafehaferl):

Vorne die Kinder, zweimal Zwillinge-v.l.n.r.:Alois und Franz, Kathi und Hans

Zweite Reihe: v.l.n.r.: Vater Georg Traxler sen.(+), Georg Traxler jun.(+), Mutter Maria geb. Flatscher(+), Tochter Marietta verh. Kirchmair und Sohn Josef Traxler(+) später Bäckermeister in Serfaus (aus erster Ehe); der zweite Sohn Franz aus erster Ehe ist im Krieg gefallen.

Dieses Foto dürfte knapp nach dem 2. Weltkrieg aufgenommen worden sein.

Alle seine Söhne hatten das Bäckerhandwerk in der Backstube des Vaters zu erlernen und das Brot den Kunden und Geschäften mit Fahrrad und Korb, später mit Motorrad oder Moped bis in die Kelchsau und nach Itter zuzustellen.



Im Bild (aufgenommen 1967) nebenan: Frau Maria Traxler mit 69 Jahren, geborene Flatscher (vom „Obermanzl“ am Penningberg).

Sie heiratete Bäckermeister Georg Traxler sen. in zweiter Ehe und hatte mit ihm weitere sechs Kinder, davon zweimal Zwillinge.

Franz (aus der zweiten Ehe) wurde einmal beleidigt und klagte bei seiner Nachbarin, Postamtsleiterin des Postamtes Hopfgarten Frau Kurz Aloisia (der Gattin des Schuhmachermeisters Josef Kurz) sein Leid.



Die sagte ihm: „Geh zur Post, da helfe ich Dir schon, da beleidigt Dich niemand!“

So verließ Franz Hopfgarten Ende der 1950-er Jahre und ging zur Post nach Innsbruck, wo er bis zu seiner Pensionierung, zuletzt als Fachinspektor am Hauptpostamt Innsbruck in der Maximilianstraße arbeitete und am 20.5.2012 in Innsbruck verstarb.

Traxlers Verdienst ist unbestritten seine Sammlertätigkeit, denn ohne ihn wären die Sammlungen des „Schusterhäusl Toni“, nicht nur vergessen sondern wahrscheinlich für „immer“ verschwunden.

Nur seiner Hartnäckigkeit ist es zu verdanken, dass die Werke Schipflingers überhaupt in Buchform erschienen sind.

Sein Interesse galt in der Freizeit den Schützen, den Kaiserjägern und jenen aus Hopfgarten gebürtigen Heimatkundlern (er arbeitete auch gut mit OSR V. Dablander zusammen) wie Josef Bichler, Georg Opperer und speziell dem Sammler von Märchen, Sagen, Legenden und Bräuchen , dem Penningberger

Andreas Schipflinger vulgo „Schusterhäusl Toni“

aus Hopfgarten im Brixental. Dieser wurde am 22.2.1921 in der Gemeinde Hopfgarten-Land Hausnummer 140 als einziges Kind der Eheleute Anton Schipflinger und seiner Frau Maria geb.

Hollaus (sie war die Hofbesitzerin) zur Welt kam. Die Mutter des kleinen Buben verstarb jedoch bereits eine Woche später, am 1. März 1921.

Der Vater (ein Kriegsinvalide mit schwerer Gesichtsverletzung) heiratete im Jahre 1925 wieder und zwar Anna geb. Fuchs (aus Westendorf/Windau).

Diese Ziehmutter verehrte der junge Schipflinger. Wie er später schrieb, erzählte sie ihm Märchen und Sagen aus der näheren Heimat und weckte in dem Bublein, sein späteres Engagement bei der Sammlung alter Bräuche, Legenden, Märchen und Sagen.

Im Jahre 1927, am 18. September trat er in die Volksschule Hopfgarten ein.

Seine Lehrerin war die Ordensschwester Maria Silveria Hausberger, der Oberlehrer (heute würde er als Direktor bezeichnet) Max Schneider und sein Religionslehrer Hw. Pfarrer Josef Bramböck.



(Das einzige noch existierende Foto von A. Schipflinger beim RAD)

Der junge Bub wollte sich einmal einen Schmarren kochen, tat dies jedoch auf dem Balkon des Bauernhauses und setzte diesen in Brand; Vater Schipflinger hatte alle Mühe das Feuer zu löschen.

Einige Zeit später brannte der Bauernhof bis auf die Grundmauern tatsächlich ab. Einer der „3 Hopfgartner Teifi“, nämlich Franz Bachler hatte den Hof in der Tenne am 16. März 1931 gegen 20.30 Uhr in Brand gesteckt (siehe Landesgndkdtstv. Hans Bramböck „Die Teufel von Hopfgarten“ -1984).

Dies war für den 10-jährigen Buben sicher ein Schock. Der Hof wurde wieder aufgebaut, 1936 starb sein Vater.

Heiratete einer, von dem die Rede in der Litanei war, wurde ein Stücklein vor dessen Hof oder dem Dorfplatz aufgeführt, das sich auf dann auf diese Litanei bezog.

PENINGBERGER LITANEI:

„Geht schon“ sagt der Stegner.

„Weascht gear“, sagt der Blaikner.

„Allweil nit“, sagt der Schlafhamer.

„I sag´s ja „, sagt der Leam.

„Nix is nix“, sagt der Höck.

„Grad das geht“, sagt der Rechaber.

„Is gleich“, sagt der Hackl.

„Lang is nit“, sagt der Gastl.

„Jöggas geht des guat“, sagt der Pechl.

„Alleiwei besser“, sagt der Rauch.

„Luader verdammt´s“, sagt der Schroll.

„Hin is hin“, sagt der Glemmer.

„Was macht´s Wetter?“ , sagt der Manzl.

So gibt es natürlich auch eine Grafenweger-, eine Salvenberger- und eine Gruberberger Litanei.

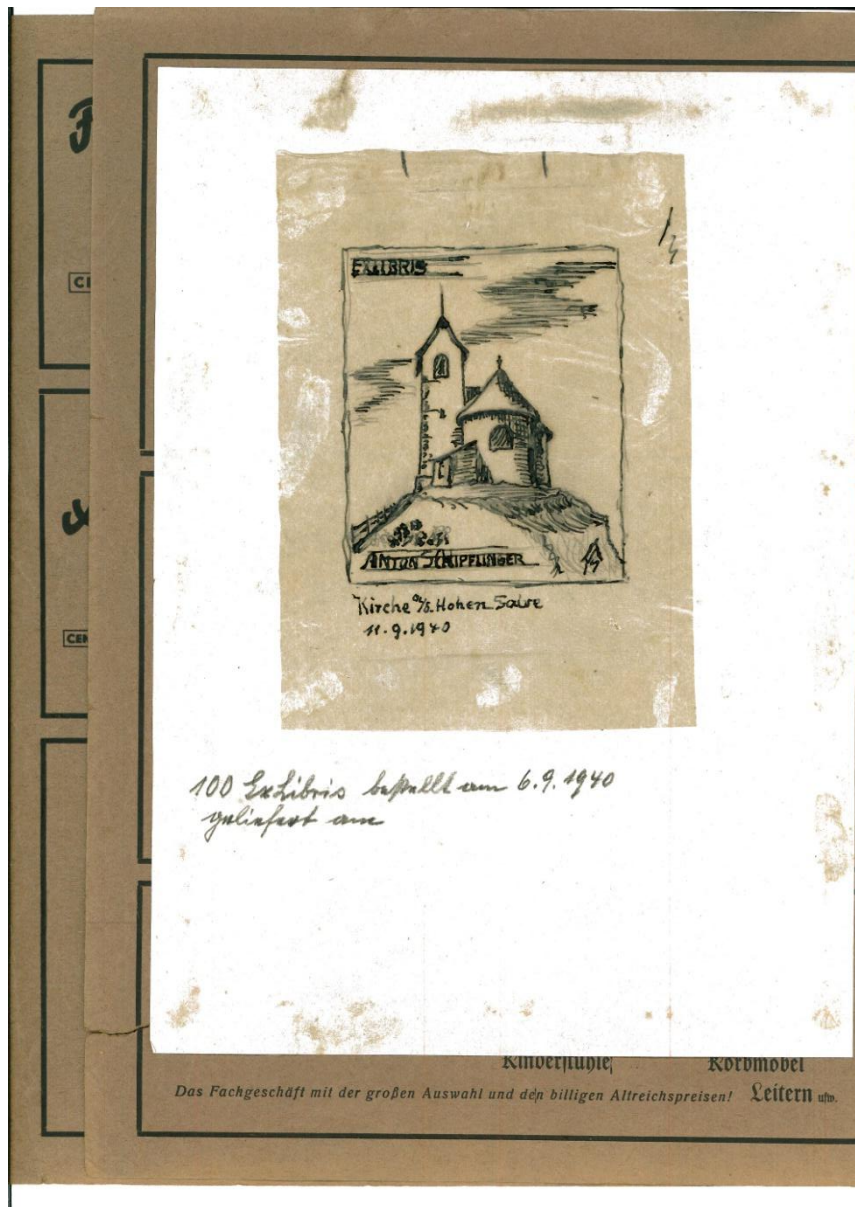
* . *

Der zuletzt in Kramsach lebende Künstler Alois Schwärzler (1874 – 1952) schuf für den „Penningberger Literaten“ auch wunderschöne „Ex libris“(Holzschnitte), die Galerist Konrad Peter Ainberger mit zahlreichen Arbeiten Schwärzlers (er kaufte den Nachlass auf) in Verwahrung hat und die wir dankenswerterweise hier veröffentlichen dürfen.



Unten der Entwurf von Alois Schwärzler.

Der Künstler bewahrte Bestellungen und Entwürfe (unten) stets in Lezezirkelhüllen (siehe Bild) auf.



Der Schriftverkehr (vermutlich der einzig erhalten gebliebene) zur Bestellung von Anton Schipflinger (bevor er zum Reichsarbeitsdienst einrückte - samt dem erhaltenen Briefkuvert) mit dem Künstler Alois Schwärzler:

Er bestellte einmal das Salvenkirchlein und einmal Schloss Matzen (teilw. handkoloriert).

Hopfgarten, am 26. August 1940.

Herrn

Alois Konrad Schwärzler

K r a m s a c h

P. 40

Übersende anbei zwei Ansichtskarten des Salvenkirchleins und ersuche, mir ein Ex Libris zu machen, dessen Bild das Salvenkirchlein darstellt. Eine weitere schöne Abbildung des Salvenkirchleins bringt das Werk von Hans Hochenegg "Die Kirchen Tirols", welche Abbildung auch im Werke: Der Anteil der Diözese Salburg in Tirol, 1. Heft enthält. Sollte Ihnen dieses Bild nicht zugänglich sein, so schreiben Sie mir und ich sende Ihnen ein Buch zur Ansicht, damit das wirkungsvollste Bild als Unterlage benützen können.

Den Betrag von RM. 20.-- sende ich gleichzeitig per Postanweisung.

Mit deutschem Gruß:

Anton Schipflinger
(Schipflinger)

Hopfgarten, am 6. September 1940.

Herrn

Alois Konrad Schwärzler

Kramsach

Komme heute erst dazu Ihre Karte vom 25.8.1940 zu beantworten. Gleichzeitig sende ich auch das Buch von Dr. Mayer. Ich habe mich nun entgültig dazu entschlossen, daß das Bild in Mayers Werk Seite 141, Abbildung Nr. 19 verwendet wird. Als Aufschrift links oben "Ex Libris" und am unteren, wie bei Matzen "Anton Schipflinger". Die Stückzahl habe ich auf hundert festgesetzt, den Betrag habe ich bereits überwiesen. Also nur das Salvenkirchlein allein.

Heil Hitler !

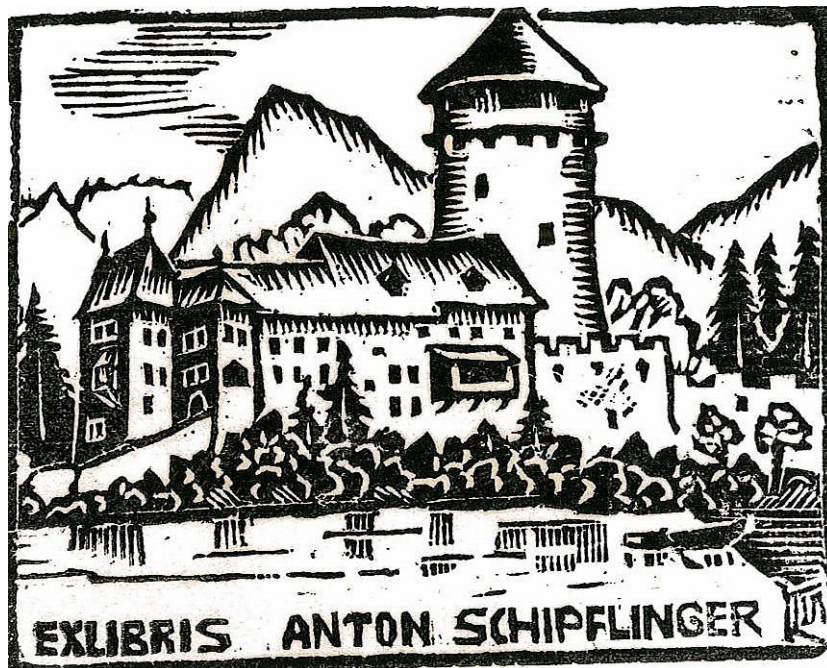
Anton Schipflinger

Kramsach, den 15.2.1940

Herrn
Anton Schipflinger in Kl Hopfgarten.

Heute sende ich Ihnen beige-schlossen, die von Ihnen freundlichst bestellten 100 Stück Exlibris.
Es ist mir gelungen einen Teil dieser Exlibris noch auf recht alten und deshalb handgeschöpften Papier abzuziehen. Die Abzüge auf diesen alten Papier sind besonders schön und weich, haben auch eine unvergleichlich längere Lebensdauer, sie können noch leicht mehrere hundert Jahre alt werden, was man vom neuzeitlichen Papier nicht behaupten kann.
Ein Teil der Exlibris ist handkoloriert und werden sich diese farbigen Blätter ganz besonders für Bücher mit weissen, nüchternen Vorsatzpapier eignen.
Was das Bild als solches anlangt, habe ich besonders den alten römischen Turm hervor gehoben, der ja das markanteste des ganzen Schlosses ist.
Falls Sie später weitere Handabzüge brauchen sollten, so kosten diese 100 Stück RM. 10.-
Ich bitte Sie, mich in Ihren Bekannten Kreisen zu empfehlen.
Die Handabzüge auf den grossen Papieren, können Sie für Tauschzwecke verwenden, ansonst selbst zu schneiden.
Sehe der Zusendung des Betrages von RM. 20.- entgegen und zeich.

Heil Hitler !



Dazu haben wir auch noch das Originalbriefkuvert von Anton Schipflinger (aus dem lt. Stempel auch hervorgeht, dass das Schusterhäusl die Hausnummer 140 und nicht , wie öfters angegeben 146 hatte).Ob der aufgeklebte NSDAP-Aufruf (Parole der Woche Nr.7) „.....der Feind hört mit!!....“ auf der Rückseite des Kuverts auch von ihm stammt(vermutlich schon), können wir nicht ermitteln.



Anton Schipflinger

Hopfgarten

Denningberg 140

Brizental / Tirol

*120 Ex libris
16.9.40 abgegr.
H. H. H.*



Herrn

Alois Konrad Schwärzler

in

K r a m s a c h

Dieser Brief wurde in Hopfgarten am 23.8.1940 aufgegeben und Schwärzler schrieb in Kurrentschrift darauf mit Bleistift: 120 Ex libris 16.9.40 abgeschickt.

Herr Peter Konrad Ainberger schenkte den Chronisten 3 Ex libris von Anton Schipflinger bzw. von Alois Schwärzler(fürs Archiv), wofür wir uns herzlich bedanken!

OSR Franz Ziernhöld